

ziele Ziele

- Unterstützung und Stärkung von Kindern, die von elterlicher Sucht- und/oder psychischer Erkrankung betroffen sind
- Stärkung der Handlungssicherheit von Fachkräften, verbunden mit der Förderung ihrer Resilienz und psychischen Gesundheit
- Ausbau der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen beteiligten Professionen und Einrichtungen
- Verbesserung des Zusammenwirkens der Hilfesysteme für sucht- und psychisch belastete Familien
- Aufbau eines ganzheitlichen Unterstützungssystems für betroffene Kinder und ihre Familien
- Alle Angebote orientieren sich am familiären Kontext und berücksichtigen die Lebensrealitäten aller Beteiligten

kontakt Kontakt

Gesamtkoordination

Sucht.Hamburg gGmbH

Dr. Anke Höhne und Stefanie Hubrich
Baumeisterstraße 2, 20099 Hamburg
Telefon: 040-284 99 18 0 /-16 (Höhne) -22 (Hubrich)
E-Mail: hoehne@sucht-hamburg.de oder hubrich@sucht-hamburg.de

Projektdauer: 10/2024 bis 9/2027

Finanzierung: §20a SGB V „Leistungen zur Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten“ – GKV-Bündnis für Gesundheit Hamburg

Projektpartner:

- GKV-Bündnis für Gesundheit in Hamburg
- Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e.V. Landesverband Nordwest
- Unfallkasse Nord
- Deutsche Rentenversicherung Nord
- Behörde Gesundheit, Arbeit und Integration (Sozialbehörde)

connect plus-Netzwerke gibt es in Hamburg Nord (Langenhorn), Bergedorf und Eimsbüttel.



**Hilfe und Netzwerk für Kinder
sucht- und psychisch erkrankter Eltern**

ausgangslage

Ausgangslage

In Deutschland lebt etwa jedes vierte Kind zumindest zeitweise mit einem psychisch und/oder suchterkrankten Elternteil zusammen. Das betrifft über drei Millionen Kinder und Jugendliche.*

Diese Familien stehen vor besonderen Herausforderungen: Erkrankungen können die Beziehungs- und Erziehungsfähigkeit der Eltern beeinträchtigen. Kinder, die unter diesen Bedingungen aufwachsen sind häufig mit vorzeitiger Verantwortungsübernahme, Überforderung sowie mit Scham- und Schuldgefühlen konfrontiert.

Die Belastungen der Kinder und Jugendlichen erhöhen das Risiko, selbst eine Sucht-

erkrankung oder andere psychische bzw. psychosomatische Störungen zu entwickeln.

Obwohl diese Problemlage in Politik und Fachpraxis bekannt ist, werden Belastungen und Verhaltensauffälligkeiten von Kindern oft zu spät erkannt oder nicht ausreichend berücksichtigt. Ein wesentlicher Grund liegt in der Dynamik betroffener Familien: Aus Angst vor Stigmatisierung werden Suchterkrankungen und psychische Belastungen häufig tabuisiert. Gleichzeitig fehlt es Fachkräften oft an Sicherheit, wie das Thema sensibel angesprochen werden kann. Zudem sind vorhandene Hilfsangebote nicht immer ausreichend bekannt oder miteinander vernetzt.

connect plus verfolgt einen familienorientierten Ansatz und setzt auf frühzeitige, verlässliche Unterstützung.

*Quelle: Deutscher Bundestag 2024, Drucksache 20/12089: Prävention stärken – Kinder mit psychisch oder suchtkranken Eltern unterstützen.

projektbausteine

Projektbausteine

Basis

- Die *connect plus*-Koordinatorin / der *connect plus*-Koordinator ist die zentrale Ansprechperson für Einrichtungen und Netzwerkpartner*innen im Bezirk.
- Einrichtungen, Projekte und Institutionen rund um Kind und Familie aus allen Arbeitsfeldern einer Region sind eingeladen, am *connect plus*-Netzwerk teilzunehmen: medizinische und psychische Versorgung, Kita, Schule, Jugend- und Familienhilfe sowie die Fachstellen der Suchthilfe und der Hilfe für Kinder aus Sucht oder psychisch belasteten Familien.
- Austausch, Fallbesprechungen und Weiterbildungen erhöhen die Handlungssicherheit und Resilienz der Fachkräfte.

Qualifikation

- Im Mittelpunkt steht die Sensibilisierung für die Situation der Kinder aus sucht- und psychisch belasteten Familien und damit in Verbindung stehende Themen wie traumatische Belastungen und Resilienz etc.
- In den moderierten Case Studies werden die eingebrachten Fälle aus dem Netzwerk systemisch und multiperspektivisch in den Blick genommen.
- Regelmäßige Fortbildungen und Fachgespräche (1–2x/Jahr) orientieren sich an den Bedarfen der Netzwerkteilnehmer*innen.
- Kennenlernen der Arbeitsweisen verschiedener Fachgebiete, Förderung von Perspektivwechsel und kritischer Reflexion innerhalb des vertrauten Netzwerks.

projektbausteine

Projektbausteine

Case Studies

- Die Case Studies sind moderierte und anonymisierte kollegiale Fallberatungen. Sie werden von der Koordinatorin / dem Koordinator organisiert und können gemeinsam mit den Fallgeber*innen vorbereitet werden. Die jeweiligen Fälle werden vorgestellt und durch die interdisziplinäre Zusammensetzung der Teilnehmer*innen können neue Hilfemöglichkeiten über die Grenzen der einzelnen Arbeitsfelder hinaus entwickelt werden, mit denen die Kolleg*innen im Alltag weiterarbeiten können. Es finden pro Jahr vier Fallberatungen statt.
- Die Case Studies können darüber hinaus aus einer akuten Entwicklung heraus kurzfristig organisiert werden.

Vernetzung

- *connect plus* bietet eine interdisziplinäre Vernetzung auch über die Fallberatungen hinaus.
- Parallelstrukturen sollen vermieden werden, darum wird an bereits vorhandene Gremien angedockt.
- Die *connect plus*-Kooperationsvereinbarung bietet einen Rahmen, der Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit in der Zusammenarbeit erhöht.
- Kurze Wege und vertrauensvolles Zusammenwirken können zur Realisierung effektiver Hilfen beitragen und ermöglichen Kindern und Familien, die Unterstützung brauchen, einen früheren Zugang zum Hilfesystem.
- Das Jahrestreffen bietet allen Netzwerkpartner*innen die Möglichkeit, neben einem interessanten Fachvortrag sich mit der Bilanz und Weiterentwicklung der Netzwerkarbeit zu beschäftigen.